

Klagepsalmen (Psalm 13)

Wir haben die letzten beiden Sonntage darüber nachgedacht, wie gross, wie mächtig, wie gut und gnädig unser Gott ist.

→ Psalmen: Hymnen, Psalm 33 – Ein Loblied auf Gottes Allmacht (vor zwei Wochen)

→ Herrlichkeit Gottes (vor einer Woche)

Vielleicht mögt ihr euch erinnern: Ich hatte euch vor einer Woche ermutigt, in eurem Alltag darauf zu achten, wo ihr die Herrlichkeit Gottes erkennt – und aufgrund dieser Herrlichkeit Gott zu loben.

Ich möchte euch die Möglichkeit geben, uns alle teilhaben zu lassen, was ihr hier erlebt habt? Gibt es jemand, der uns mit hineinnehmen will, in sein erleben von Gottes Herrlichkeit?

→ Hier den Lobpreisblock einbauen

Nun möchte ich aber eine berechtigte Anfrage stellen: Wie kann dein Gott so gross, so mächtig, so herrlich sein, bei all dem Leid hier auf der Erde?

Wie kann es sein, dass einige von uns in ihrem Leben aktuell am Anschlag sind und Leid erfahren?

Wenn du mit offenen Augen durchs Leben gehst, hast du es bereits am eigenen Leib erlebt: es geschehen Dinge, die nicht toll sind, die sich überhaupt nicht nach Herrlichkeit anfühlen – und das, obwohl du Christ bist, ein Kind Gottes!

Obwohl du einen guten, einen liebenden, einen wunderbaren Vater hast, geschehen Dinge in deinem Leben, die dich massiv an die Grenzen bringen – ja über die Grenzen hinaus.

- Krankheiten
- Mobbing/Ausgrenzung
- Tod
- Streit
- Wirtschaftliche Not
- ...

Ja wie geht dies nun zusammen? Ein herrlicher, grosser, liebender Gott – und dennoch dieses Leid?

→ die altbekannte Frage: wie kann dein Gott das zulassen?

Wir könnten darüber stundenlang diskutieren und theologisch korrekte Antworten geben. Aber diese Antworten helfen dem persönlich betroffenen selten weiter...

Darum werde ich heute Morgen darauf auch keine Antwort, wie Gott all das Leid zulassen kann. (→ zum Thema: Beat Abry, letzten September auf der Website zum nachhören)

Vielmehr soll es darum gehen: Wie sind die Leute in der Bibel mit dieser Spannung umgegangen? Denn diese Spannung ist nichts Neues, die erkennen wir bereits in der Bibel!

Was können wir von den Menschen der Bibel lernen? Wie können wir mit (unserem) Leid umgehen?

Klagen – ist das Erlaubt?

Wenn wir nach Umgang mit Leid in der Bibel suchen, führt uns kein Weg an den Klagepsalmen vorbei. In Ihnen verarbeitet das Volk Israel sein Leid. Aber auch das Buch Hiob oder das Klagelied von Jesaja sind natürlich zwei weitere, sehr eindrückliche Beispiele, wie Menschen ihr Leid Gott geklagt haben. Heute wollen wir aber in die Klagepsalmen eintauchen.

Anfangs des Jahres habe ich euch gesagt:

Bezeichnung „Psalmen“: In der hebräische Bibel nennt es sich *Buch der Preisungen, Loblieder, Hymnen*.

Diese Bezeichnung hebt die Summe des Psalters als Lobpreis hervor.

Der Fokus der Psalmen ist also ganz klar: Lob! Gott wird gepriesen, geehrt, die Ehre gegeben.

Und trotzdem: eine genaue Analyse der Psalmen zeigt: mehr als 50% der Psalmverse sind Klage! Die Psalmen, wenn man sie aufgrund der mehrheitlich dominierenden Stimme bezeichnen würde, dann müsste man es eigentlich Klagebuch nennen!

Was zeigt uns das? Klagen gehört dazu! Manchmal haben wir als Christen fast das Gefühl: ich darf doch nicht Klagen. *Freut euch im Herrn allezeit; abermals sage ich: Freut euch! (Phil 4,4)*

Setz ein Lächeln auf, klage nur ja nicht!

→ Nein, Klage gehört dazu – und Klage ist sogar Lobpreis!

Leiden ist Teil des Lebens (ja auch der Christen, vgl. 1. Petrus) – und darum auch Teil der Bibel, ja sogar Teil des Lobpreises.

Klagen ist Teil der Lieder, welche man gemeinsam gesungen hat. Die Psalmen sind zum einen Gebetsbuch der einzelnen Christen – aber sie sind auch Gebetsbuch der Gemeinde!

Vielleicht mutet dies etwas komisch an in unserer individuell geprägten Gesellschaft. Man fragt sich meist: kann ich dieses Lied mitsingen? Bin ich in der richtigen Stimmung dazu?

Aber die Psalmen wurden oft gemeinsam gesungen/gebetet. Sie sind nicht einfach nur dazu da, mein individuelles Empfinden zu spiegeln. Nein, wir können diese Psalmen auch als ganze Gemeinde zum Ausdruck bringen. Das gilt übrigens für alle Lieder, die wir gemeinsam singen. Diese Lieder sind nicht in erster Linie ein Ausdruck davon, wie es uns persönlich geht – denn diese Lieder singst du zuhause – nein sie sind Ausdruck für die ganze Gemeinde. Darum können wir auch in ein Loblied einstimmen, wenn uns selber aktuell vielleicht nicht zum Loben ist. Darum können wir auch in ein Klagelied einstimmen, wenn

uns aktuell nicht um das Klagen ist. Denn wir treten als ganzer Leib vor unseren Vater im Himmel – als Gemeinde, und nicht als Individuum.

Die Klage gehört zum Leben und darum auch zum Leben der Gemeinde dazu – und die Klage gehört zum Lobpreis dazu, das dürfen wir nicht daraus entfernen.

Drei Lebenssituationen tauchen in den Klagepsalmen immer wieder auf:

- Falsche Anschuldigung vor Gericht; man wollte dem Beter den Garaus machen;
- Nach grosser Sünde sucht der Beter Busse und Vergebung;
- Einsamkeit, Krankheit, Depression oder Invalidität treiben dazu, das Herz auszuschütten

Auch die Feindespsalmen (Rachepsalmen), über welche ich heute ursprünglich predigen wollte, scheinen eigentlich eine Unterkategorie der Klagepsalmen zu sein. Der Betende breitet sein Leid vor Gott aus. Darum habe ich mich dafür entschieden, zuerst in die Überkategorie der Klagepsalmen einzusteigen.

Interessant ist auch: die Klagepsalmen benützen oft eine formelhafte Sprache, die Rückschlüsse auf konkrete Nöte nicht wirklich zulässt.

→ Das ist Absicht – so passen die Psalmen in ganz unterschiedliche Situationen hinein. Wir heute erleben ganz andere Nöte, als die Menschen vor 2000-3000 Jahren. Und dennoch können wir noch mit diesen Psalmen beten, denn sie passen auf unsere Situationen.

Wir möchten gemeinsam in Psalm 13 einsteigen. Es ist ein relativ kurzer Klagepsalm. Er weist eine schöne Struktur auf und dürfte in viele Situationen passen, welche uns aktuell Leid bereiten.

→ [Psalm lesen](#)

Ich möchte euch an dieser Stelle kurz Zeit geben. Erlebst du aktuell Leid? Welches Leid ist das? Wo wartest du vielleicht schon lange auf Gottes eingreifen?

Dinge, die du vielleicht schon lange vor Gott abgelegt hast – aber er hat einfach noch nichts verändert. Wo hast du vielleicht sogar resigniert, hast an Gottes Herrlichkeit und Grösse zu zweifeln begonnen?

Die Klage – Herr, warum hilfst du nicht?

2-3: HERR, wie lange willst du mich so ganz vergessen? Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele / und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?

Ist Klage vor Gott korrekt? Das Interessiert den Beter nicht! Er klagt einfach. Und wir heute haben das in der Bibel als Vorbild und dürfen darum wissen: ja, Klagen ist ok!

Es geht nicht darum, dass wir Gott Anklagen. Aber es geht darum, ihm unser Leid zu klagen.

Das grosse Leid von David hier: warum greifst du nicht endlich ein? Siehst du eigentlich nicht, wie schlecht es mir geht?

Viermal ruft der Leidende: Wie lange noch!

→ Zusammengehörigkeit mit Ps 12 betrachten. Die beiden Psalmen scheinen zusammenzugehören.

Schon in Psalm 12 hat David sein Leid geklagt. Aber noch immer ist nichts passiert. Wie lange es schon her ist, wissen wir nicht – aber darum geht es auch nicht. Das Leid ist noch immer da. Es ist nichts geschehen.

Irgendwie scheint das nicht so recht zusammenzupassen: Gott fordert sein Kind auf, Tag und Nacht über sein Wort zu sinnen. Und er lädt es ein, ihm allezeit zu vertrauen. Dabei überlässt er sein Kind aber dennoch immer wieder und oft sehr lange seinen Feinden und seiner Ratlosigkeit.

David hätte nicht viermal gefragt »Wie lange noch?«, wäre ihm die Zeit nicht lang, unerträglich lang geworden.

»Wie lange noch?« wir können da eine Antwort geben:

- Wir müssen so lange harren, bis der Herr eingreift; erst dann hat das Harren ein Ende.

»Wie lange noch willst du mich vergessen«: Der Herr vergisst uns nicht, wie uns die Bibel ganz klar sagt. Aber die Not, das Leid, verstellt uns sehr schnell den Blick und dann fühlt es sich an, Gott habe uns vergessen. Dabei sind wir es, die vergessen haben: Gott sieht dein Leid. Er weiss um deine Not – auch wenn es sich vielleicht so anfühlt, als habe er dich vergessen.

»Wie lange noch verbirgst du dein Antlitz«: David leidet unter dem Eindruck, Gott habe sich ihm entzogen. Das verborgene Antlitz Gottes ist ein Ausdruck von seinem Zorn. Wenn Gott seinem Volk sein Angesicht zuwendet, ist es gesegnet (4Mo 6,25.26); wenn Gott seinem Volk sein Angesicht verbirgt, ist es sich selbst und damit der Sünde, dem Bösen und den Feinden überlassen (5Mo 32,20).

→ Wenn du ein Kind Gottes bist, verbirgt Gott sein Antlitz nicht vor dir. Auch wenn es sich vielleicht anders anfühlt.

Weil es sich aber so anfühlt, als ob Gott ihn vergessen hätte, als ob er sein Angesicht abgewandt hätte, darum sorgt er sich in seiner Seele und ängstet sich im Herzen täglich.

Dort wo keine Zuversicht vorhanden ist, dass Gott gegenwärtig ist – da ist nur die pure Angst vorhanden.

»Bis wann soll der Feind sich über mich erheben«: Der Herr wendet sich für wenige Augenblicke von David ab, und sofort sind die Feinde stärker. Bei David war dieser Feind oft Saul, später Leute aus der eigenen Familie. Der Feind kann aber auch jemand ganz anderer sein – mein Arbeitskollege, mein Freund, vielleicht sogar mein Ehepartner oder meine Kinder. Es kann eine sehr schwere Lebenssituation sein oder der Widersacher Gottes selbst.

Trägst du aktuell Leid? Dann hast du einen wirklichen (oder vielleicht sinnbildlichen) Feind. Solange Gott nicht eingreift, scheint der Feind stärker zu sein. Er erhebt sich über mich...

David weiß, dass der HERR sein Helfer ist, und er vertraut ihm, auch wenn seine Fragen das Gegenteil zu beweisen scheinen.

Er klagt ja seinen Kummer bei Gott, weil dieser der Einzige ist, der ihm helfen könnte.

So dürfen wir an David lernen, dass wir uns unserer Ängste und Zweifel nicht schämen müssen, solange wir sie unserem Herrn ins Ohr sagen. Wer keine Verbindung mehr zu Gott hat, ist umso eher dem Zusammenbruch nahe. Wer keine Verbindung mehr zu Gott hat, sieht sich umso mehr seinen menschlichen und geistlichen Feinden ausgeliefert.

Aber: seinen Kummer bei Gott abzuladen, lenkt den Blick wieder auf Gott.

Die Bitte – ein Hilfeschrei zu dem, der kann!

4 Schaue doch und erhöre mich, HERR, mein Gott! Erleuchte meine Augen, dass ich nicht im Tode entschlafe,

5 dass nicht mein Feind sich rühme, er sei meiner mächtig geworden, und meine Widersacher sich freuen, dass ich wanke.

Nach der Klage kommen die Bitten. Vielleicht schon zum 10ten Mal – vielleicht auch schon zum 50sten oder 100sten Mal. Einmal mehr wird das Anliegen bei Gott deponiert.

Spannend ist: eigentlich wird gar nicht gegen die zu Grunde liegende Not gebetet. Vielmehr betet David um den richtigen Blick!

»Erleuchte meine Augen«: Gott ist unser einziges Licht; ohne ihn ist diese Welt eine Finsternis, die undurchdringlich und auch unüberwindlich ist. Wenn er meine Augen nicht erleuchtet, werde ich in der Finsternis tappen und ohne Hoffnung bleiben.

David betet nicht, dass Gott seine Not beenden möge – aber er betet noch darum, dass Gott ihm die Augen öffne, dass er wieder klar sehe.

»dass ich nicht im Tod entschlafe«:

Erleuchtete Augen, Licht, Liebe und Leben gehört zusammen. Auf der anderen Seite sind die Gegensätzen: Finsternis, Zorn und der Tod. Das alles sind verkettete Begriffe. Darum betet David um erleuchtete Augen, um das Licht des Lebens – damit er nicht im Dunkeln wandeln muss, was mit dem Todesschlaf gleichzusetzen wäre.

Denn dann würde sich der Feind rühmen: ha, geschafft, ich hab ihn überwunden! Und das würde, nicht zuletzt, auch gegen Gottes Ehre laufen. Und das kann doch nicht Gottes Ziel sein?

David betet also darum, wieder den richtigen Fokus zu erhalten. Das muss Gott ihm schenken. Es ist ja nicht so, dass Gott schlafen würde, oder die Situation nicht sähe. Er weiss darum – aber offensichtlich, aus irgendeinem Grund (der oft im Dunkeln bleibt), befindet er es nicht für nötig, jetzt schon einzugreifen.

Aber was im ersten Moment mutlos machen könnte (Gott interessiert sich nicht für mich), ist im zweiten Moment unglaublich ermutigend:

- Gott sieht meine Not
- Gott ist stärker als meine Not
- Gott hilft mir in der Not
- Gott meint es gut – und dennoch lässt er diese Situation im Moment zu.
 - Das heisst: es gibt einen Grund. Gott hat einen Grund. Muss ich denn mehr wissen?
- Gott hat es im Griff – also kommt es letztendlich gut.

→ an der Leidvollen Situation hat sich vielleicht noch kein bisschen verändert – aber der Blick hat sich verändert. Das sind erleuchtete Augen. Sie sehen Gott wieder und seine Verheissungen. Sie vertrauen auf Gott.

Das Vertrauen – der Blick auf den Herrn

Wir merken, der Fokus des Psalms hat sich schon stark verändert. Zuerst war die totale Klage. Dann kam die Bitte um erleuchtete Augen (um Weisheit), welches den Fokus natürlich schon stark in eine neue Richtung gelenkt hat.

Und so verändert sich der Ton des Klagepsalms in der dritten Strophe nochmals ganz gewichtig.

Das ist übrigens etwas, was wir in vielen Klagepsalmen beobachten können: innerhalb des Psalms wendet sich der Blick komplett. Zuerst das Grosse Klagen, am Schluss wird die grosse Zuversicht auf Gottes Grösse und Stärke zum Ausdruck gebracht. Nicht bei allen Klagepsalmen ist das so, aber bei vielen. Manchmal vermag sich dieser Fokus aber auch nicht auf der Stelle verändern...

→ Das mag bei unserer Klage manchmal ähnlich sein. Der Fokus bleibt einige Zeit beim Klagen. Das kann und darf sein. Aber es ändert nichts an der Tatsache: Gott sieht dich und dein Leid. Er hat dich nicht vergessen.

6 Ich traue aber darauf, dass du so gnädig bist; / mein Herz freut sich, dass du so gerne hilfst. Ich will dem HERRN singen, dass er so wohl an mir tut.

Der Beter ist mit seiner Geduld schon fast am Ende. Doch schon die Anrufung Gottes regt seine Hoffnung so sehr an, dass er sich schlussendlich über Gottes Werk und Absicht in seinem Leben freut.

»Ich aber traue darauf, dass du so gnädig bist«: David vertraut auf Gottes Güte, obwohl es ihm sehr lange sehr schlecht ergeht.

Wie passt denn das zusammen, dass er von Gott zum König gesalbt wurde, um dann gejagt zu werden und sich täglich seines Lebens nicht mehr sicher zu sein? Jahre dauerte dieser Zustand an.

David hätte genügend Grund gehabt, an Gottes Güte zu zweifeln und an seinen Versprechungen irre zu werden. Er wurde es nicht.

Plötzlich kann David aber wieder glauben. Er glaubt, dass Gott gnädig ist, dass Gott hilft. Er glaubt, dass alles in Gottes Hand ist, die Not, die Feinde, die Zeit. Er glaubt Gott - und aus der Klage wird ein Lied – ein Lob.

Gott gab ihm keine Antworten auf seine zahlreichen Fragen. Er erklärte ihm nicht, wie lange die Not noch dauern würde. Gott antwortete auf sein Rufen, indem er ihm die Augen öffnete, sodass er Gottes Angesicht wieder sah! Sein Blick hat sich korrigiert.

Gebet ist nicht nur die erste Reaktion des Gläubigen auf Schwierigkeiten, es ist ihm auch Medizin in aller Niedergeschlagenheit.

Mt 11,28: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.

Lasst uns mit unseren Nöten, unserem Leid, jetzt zu Gott kommen. Einige sind sich während der Predigt ihre Nöte bewusst geworden. Andere haben momentan keine Nöte – aber deine Glaubensgeschwister haben Nöte.

Lasst uns gemeinsam diesen Psalm beten. Wir beten ihn als Gemeinde. Auch wenn du aktuell keine Nöte hast, kannst du ihn diesen Ruf der Gemeinde einsteigen, für all jene, die aktuell Leiden.

→ Psalm beten.

Abschliessend dieses Lied singen, diese Zuversicht zum Ausdruck bringen: Ich traue auf dich oh Herr.